

Zeitzeugenbörse Schulauer Hafen 8.10.2019

Zollkreuzer Otter:

Mit dem Zollkreuzer „Otter“ bin ich einmal als Passagier von Wedel bis nach Glückstadt gefahren. Das muß so um 1938 gewesen sein. Ich war da 7 Jahre alt und kein blinder Passagier, sondern in Begleitung meines Bruders, der 3 Jahre alt war, und meinen Eltern. Die wollten ihre Freunde in Glückstadt besuchen.

Es war kein Tag der offenen Tür oder Ähnliches, sondern eine normale Dienstfahrt, auf der man bestimmt auch damals keine Privatpersonen mitnehmen durfte, aber auch mal ein Auge zudrücken konnte, wenn es der dort angestellte Maschinist mit seiner Familie war.

Heute ist es undenkbar, früher war alles doch etwas gemütlicher, unkomplizierter und persönlicher.

Beginn der Fischerei nach dem Krieg:

Günther Höhs kann heute aus gesundheitlichen Gründen leider nicht kommen. Er hat mir folgende Geschichten erzählt:

Sein Vater gehörte zu den Schulauer Kutterfischern, deren Kutter beschlagnahmt war. Als er nach Kriegsende früh aus der Gefangenschaft zurück kam, fehlte ihm sein Schiff. So arbeitete er zunächst als Hilfsmann beim Wiederaufbau, aber abends zog es ihn meistens zum Hafen. Dort traf er schließlich auf einen, der schon wieder einen Kutter hatte.

Die Frage. „Willst du bei mir als Steuermann arbeiten?“ löste Freude aus, aber auch Bedenken: „Ich habe kein Arbeitszeug dafür“.

Der Schipper meinte nur: „Ach, das läßt sich machen. Geh'einfach zu Lüchau (dem Textilgeschäft an der Doppeleiche)“.

Bei Lüchau waren Schaufenster und Laden leer, aber Herr Lüchau riet ihm, abends um 8h zum Hintereingang zu kommen.

Im vollgepackten Keller konnte er sich vollkommen einkleiden.

Natürlich bekamen die Lüchaus später frischen Fisch zum Eigenverbrauch, aber auch zum Tausch gegen echte Fischerhosen und anderes bei den Großhändlern.

Günther Höhs Rettung:

In dem kalten Winter 1946/47 war schon wieder eine Flotte beisammen, die auch bei dem Eisgang auf See war. Als sie vom Fang zurückkamen, wurden sie, wie immer, schon von ihren Jungs erwartet. Für die Jungs waren die Kutter ein Abenteuer-Spielplatz.

Günther, damals 7Jahre alt, war so ins Spiel vertieft, daß er gar nicht richtig merkte, daß sich alle schon auf den Heimweg gemacht hatten. So mußte er allein über die nebeneinander liegenden Kutter an Land klettern.

Nun hatte inzwischen das Eis die Kutter aber so weit auseinander gedrückt, dass seine Beine wohl zu kurz waren. Vereist war die Reling bestimmt auch noch. Er rutschte jedenfalls ab und fiel zwischen den Kuttern ins Wasser bzw. auf die Eisschollen.

Zu seinem großen Glück war auch noch ein größerer Junge zurückgeblieben, der das Platschen gehört hatte, und ihn auch fand. Mit den Händen konnte er ihn aber nicht erreichen. Da hielt er sich gut fest und streckte Günther sein Bein entgegen. Der konnte seinen Gummistiefel fassen und so irgendwie hochkommen, ohne dass er dabei seinem Retter den Stiefel auszog.

Zollkontrollen:

Die ankommenden Fischkutter mussten, genau wie jedes andere von See kommende Schiff, vom Zoll kontrolliert werden.

Natürlich sollten die Fische nicht verzollt werden. Es ging dabei um vor der Ausfahrt zollfrei erworbenen Schnaps und Tabakwaren. Die lagerten verplombt im Schiff, durften nach dem Passieren von Elbe¹ geöffnet und verbraucht werden.

Der Rest durfte bei der Heimfahrt nach Elbe¹ nicht mehr geöffnet, und natürlich nicht mit nach Haus genommen werden.

Die in Wedel löschenden Kutter konnten so manche Flasche zwischen den Fischen verstecken. Die aber den Fischereihafen Altona direkt Ansteuernden mussten ja noch mit der Bahn nach Wedel fahren. Der Zöllner hatte die Kutter beobachtet, kannte die Besitzer und erwartete sie am Wedeler Bahnhof, wo sie ihre Taschen öffnen mussten.